

Stadtvertretung der Landeshauptstadt Schwerin

Datum: 2005-09-26

Antragsteller: Fraktionen/Stadtvertreter/
Ortsbeiräte
Bearbeiter: SPD-Fraktion
Telefon: 545 2962

**Antrag
Drucksache Nr.**

00808/2005

öffentlich

Beratung und Beschlussfassung

Stadtvertretung

Betreff

Geplante Arno-Breker-Ausstellung in Schwerin

Beschlussvorschlag

Die Stadtvertretung möge beschließen:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, im Vorfeld der für das Jahr 2006 in Schwerin geplanten Arno-Breker-Ausstellung eine Konzeption zu erstellen, die deutlich macht, warum und zu welchem Zweck die Stadt diese Ausstellung organisiert.

Darüber hinaus ist für die Ausstellung eine begleitende Veröffentlichung für die Besucher anzufertigen, in der die Ziele der Ausstellung definiert werden und ein kritischer Umgang mit der Biografie des Künstlers stattfindet.

Begründung

Die Landeshauptstadt plant im Jahr 2006 eine Arno-Breker-Ausstellung, die wegen der Biografie des Künstlers einer besonders kritischen Begleitung bedarf. Breker (1900-1991) galt als der wichtigste Bildhauer in der Zeit des Nationalsozialismus. In den Jahren 1938 bis 1945 fertigte er im Auftrag von Adolf Hitler „Sinnbilder der neuen Staatsmacht“ (Vgl. u.a. seine allegorischen Darstellungen für die Neue Reichskanzlei und andere öffentliche Gebäude aus dem Jahr 1940) und verkörperte mit seinem Werk den nationalsozialistischen Wahn vom Übermenschentum. Breker stand jedoch nicht nur künstlerisch, sondern auch ideologisch dem Nationalsozialismus nahe. Im NS-Staatsauftrag wurden darüber hinaus die Arno Breker Steinbildhauerwerkstätten in den Jahren 1941/42 gegründet, in denen unter der Leitung eines Beauftragten des Generalbauinspektors und Chef-Architekten Hitlers, Albert Speer, Kriegsgefangene Breker Modelle – wie die „Hitler-Büste“ von 1942 – anfertigen und vervielfältigen mussten.

Nach dem Ende des Nationalsozialismus brauchte Breker Jahrzehnte, um sich von seinem Schaffen unter Hitler öffentlich zu distanzieren. Erst im Zuge der im Jahr 1981 geplanten Ausstellung „Paris 1937-1947“, an der er sich mit einem Entwurf beteiligen wollte, begann sein kritischer Umgang mit seiner eigenen Biografie.

Die Ausstellung ist eine kulturpolitische Herausforderung für die Stadt. Sie ist zweifellos notwendig, weil die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit nicht die Frage nach der Rolle der Kunst ausklammern darf. Sie muss es aber auch leisten können, den Blick der Besucher dafür zu schärfen, wie Künstler mit ihrer Ästhetik die nationalsozialistische Ideologie bedient haben.

über- bzw. außerplanmäßige Ausgaben / Einnahmen im Haushaltsjahr

Mehrausgaben / Mindereinnahmen in der Haushaltsstelle: ---

Deckungsvorschlag

Mehreinnahmen / Minderausgaben in der Haushaltsstelle: ---

Anlagen:

gez. Dr. Thomas Haack
Fraktionsvorsitzender